

---

## Film

# Unerschöpfliche Energie

Gerhild Heyder

---

Z wie Zschokke (CH 2023) von Matthias und Adrian Zschokke. Mit Rasmus Friedrich, Hanspeter Müller-Drossaart, Ingrid Kaiser. Zürcher Premiere: 26. November, 10 Uhr, im Kino Frame. Mit anschliessender Diskussion.

---

Johann Heinrich Daniel Zschokke (\* 1771 in Magdeburg, † 1848 in Aarau) wird vermutlich nur noch den wenigsten Schweizern ein Begriff sein. Um diesem Zustand abzuweichen, haben seine beiden Urururenkel, der Schriftsteller und Regisseur Matthias Zschokke und der Kameramann und Filmproduzent Adrian Zschokke, einen aussergewöhnlichen Film über ihren seinerzeit über die Landesgrenzen hinaus berühmten Vorfahren gedreht. «Kein anderer Immigrant hat die Geschichte der Schweiz in solchem Mass beeinflusst wie der Schriftsteller und Politiker Johann Heinrich Daniel Zschokke», schrieb der Germanist Rémy Charbon.

Das abenteuerliche und pralle Dasein Zschokkes hätte Inhalt für mehrere Leben geboten: Der Schriftsteller, Pädagoge, Doktor der Philosophie und Theologie, Naturforscher, Politiker und Vater von zwölf Söhnen und einer Tochter (verheiratet mit Anna Elisabeth Nüspeler) liess sich 1796 im Kanton Graubünden nieder, wurde eingebürgert und noch im sel-

ben Jahr Leiter vom Philanthropin in Reichenau, einer Schule mit den Erziehungsmaximen Menschenliebe, Vernunft, Gleichheit, Natürlichkeit und Glück. Diese hehren Lebensziele bestimmten auch die politischen Ämter des liberalen Vorkämpfers und Volksaufklärers: 1833 setzte er sich als Abgesandter des Aargaus für die Bildung eines modernen Schweizer Bundesstaates ein und wurde Mitbegründer der Helvetischen Republik.

Sein schriftstellerisches Werk umfasst historische Schriften, Erzählungen («Hans Dampf in allen Gassen») und Novellen. Und nicht zuletzt hat er wohl Heinrich von Kleist zu seinem bekanntesten Theaterstück, dem «Zerbrochener Krug» motiviert. Der sechs Jahre ältere Zschokke

*«Kein anderer Immigrant hat die Geschichte der Schweiz in solchem Mass beeinflusst wie Zschokke.»*

nahm sich des fragilen Dichters während dessen Schweiz-Aufenthalts an; er unternahm mit Kleist und Ludwig Wieland von Bern aus eine mehrtägige Wanderung nach Aarau und wurde von dem Jüngeren sehr verehrt.

Zum «Zerbrochener Krug» führte letztlich eine Wette: Zum Jahreswechsel von 1801 und 1802 sah Kleist bei Zschokke den Stich «Le jeune, ou la cruche cassée» von Jean-Jacques Le Veau. Zschokke, Kleist und Wieland beschlossen daraufhin einen freundschaftlichen Wettstreit – jeder von ihnen sollte seine Deutung der Darstellung des Bilds aufschreiben. Zschokke schrieb die Erzählung



Abenteuerliches und pralles Dasein: Zschokke (Hanspeter Müller-Drossaart) und Königin Karoline (Ingrid Kaiser)

«Der zerbrochene Krug», wenn auch erst später; Wieland versprach eine Satire, löste diese aber nie ein. Kleist hingegen begann sein erfolgreiches Lustspiel «Der zerbrochene Krug».

#### Höchst spannend und humorvoll

Auch zahlreiche Zeitungen hat der umtriebige Zschokke herausgegeben; sein 1804 gegründetes Wochenblatt *Der Schweizerbote* erschien bis 1878. Der gut eineinhalbstündige Film erzählt die Geschichte des Abenteurers Heinrich Zschokke höchst spannend und humorvoll und zeigt den schillernden Protagonisten als tatkräftigen, nachdenklichen, dabei durchaus von Selbstzweifeln geplagten Charismatiker mit den dramaturgischen Mitteln des Theaters und des Kostümfilms – erweitert um Redebeiträge von Historikern, die sich mit Zschokke befassten, von einem ehemaligen Ständerat, Nachkommen der weitläufigen Familie und musikalischen Interpretationen der Zschokke-Lieder durch die wunderbare Mezzosopranistin Yvonne Naef. Hier geht man nicht schlicht chronologisch vor – die verschiedenen Lebensstapen gleiten ineinander, unterbrochen von Lesungen aus den Werken Zschokkes, in einem altertümlich anmutenden Studio vorgetragen von Matthias Zschokke und Bettina Stucky.

Diese mit Spielhandlungen angereicherte halbdokumentarische Mixtur macht den Film so ungewöhnlich und verhindert jegliche Langeweile. Die Filmemacher schaffen mit viel Fantasie eine atmosphärische Lebendigkeit, die den Zuschauer teilhaben lässt an längst vergangenem Geschehen, man wird entführt

in die Welt eines vielseitigen Mannes, der mit immer neuen Ideen aufwartet, sie auch umsetzt und offenbar niemals schläft.

Dass es mangels Budget kein opulent ausgestatteter Kostümfilm werden konnte, wird hier zur Qualität: Der Betrachter wird motiviert, das Gezeigte mit eigenen, inneren Bildern zu ergänzen. Die Schauspieler tun ein Übriges – allen voran Hanspeter Müller-Drossaart (alter Zschokke) und Rasmus Friedrich (junger Zschokke). Und Ingrid Kaiser als Königin Karoline von Bayern verkörpert die hochgebildete Verehrerin Zschokkes mit gleichzeitig feiner Ironie und «würdevoller» Wärme.

Der Schriftsteller und Filmemacher Matthias Zschokke, 1954 in Bern geborener Wahlberliner, hat das Buch geschrieben und Regie geführt. Adrian Zschokke, 1952 in Bern geboren und in Zürich lebend, ist verantwortlich für Kamera und Produktion. Die Brüder sind mit diesem Projekt das gelungene Wagnis eingegangen, ihren Vorfahren dem Vergessen zu entreissen. Dafür gebührt ihnen Respekt und Applaus!